

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger**

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

**Haas, Nicolaus**

**Leipzig, 1693**

Propos.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Fehring/ wollen wir aus den verlesenen Worten  
Syrachs

Propof.

Von denen Winden

uns unterrichten lassen/ und lernen

1.) Woher sie kommen? L. Syrach spricht / sie wehen nicht ungefähr/ sondern seyn geschaffen von Gott dem Schöpffer aller Dinge. Zwar auch die blinden Heyden erkannten / daß ein göttlich Wesen seyn müste / so die Winde regirte und führte; allein indem sie den Ursprung und Regierung der Winde einem ihrer Abgötter / dem Acolo, zugeschrieben/ den sie Patrem ventorum genennt / vid. Horat. l. 1. Carm. Od. 3. so haben sie des rechten Meisters gefehlet und sind in ihren Tichten eitel worden/ Rom. 1, 22. seq. Nicht viel bessere Gedanken haben hierüber die abgöttischen Papisten/ wenn sie das Regiment beyde über das Meer und die Winde denen verstorbenen Heiligen / namentlich S. Christophoro und S. Nicolao, zugeeignet. Einige der Astrologen und Naturkundiger wollen denen Planeten am Himmel / insonderheit dem Mercurio, welchen Ptolomæus deswegen *πνευματωδης* einen windigen Planeten nennet / zuschreiben / daß sie die Winde herfür bringen und verursachen. Man dürfte auch wohl unter uns Leute finden / welche die brausenden Sturm-Winde/ so zu Wasser und Lande großen Schaden anrichten / vor ein Werk des Satans und seiner Gehülffen der Heren und Zauberer halten. Aber alle diese unrechte Meinungen schläget unser L. darnieder / wenn er lehret / die Winde seyen geschaffen. Nun kan aber niemand etwas schaffen als alleine Gott der Allmächtige. David stimmt hier mit ein Psalm. CXXXV, 7. 8.

ccc 4

und

und Psalm. XVIII. der Prophet Amos bekräftigt c. IV, 13. und Salomo Prov. XXX, 4. Darum so offt wir einen Wind wehen und brausen hören / sollen wir alsobald uns erinnern / daß der Herr der allmächtige Gott es sey / der denselben herfür bringet / welches keiner der Heyden Götzen kan / wie Jeremias kräftig beweiset c. X, 13.

II.) Wie mancherley sie sind. Sonst werden 4. Hauptwinde gerechnet und nach denen vier unterschiedenen Orten des Himmels / woher sie wehen / benahmet und unterschieden / welcher auch in H. Schrift gedacht wird / Dar. VII, 2. Zach. II, 6. Wie die Philosophi dieselbe abgetheilet in regulares & erraticos, ingleichen wie vielerley Winde die zur See fahrende zehlen / übergeben wir antiko / indem Syrach im 2. uns eine ganz besondere distinction und Unterschied der Winde fürstellet und weist / wie derselben zweyerley seyen / nemlich

- a) Gute und Nützliche / die zum Besten der Menschen / und
- b) Schädliche und Verderbliche / so zur Rache wider uns geschaffen sind. Denn ob er wohl nur dieser letztern ausdrücklich gedenkt / so deutet er doch zugleich auff jene / und macht zwischen beiden einen merklichen Unterschied / weñ er spricht : Es sind die Winde ein Theil zur Rache geschaffen. 1.) Jener Art sind die lieblichen und gelinden Winde / so zu Anfang des Frühlings Gras und Kraut / Menschen und Vieh zum Besten / wieder aus der Erde locken / die man Favonios (quod faveant & foveant) genennet. Solche heilsame Winde sind diejenigen / welche die Luft reinigen von schädlichen Dünsten / die Hieronymus nicht unfüglich Scopas mundi deßhalbenn tituliret ; die so die Felder fruchtbar machen und das Wachstum des Getreides befördern / die grosse Sommer-

mer-Hitze lindern / die Schiffe im Meer führen /  
Mühlen treiben ıc. Was vor Wohlthat uns  
durch diese Winde Gott thut / wird von den We-  
nigsten erkannt. In Historien liest man / als  
A. 1382. im ganzen Jahr kein Wind gewehet /  
daß die Luft faul worden und ein grosses Sterben  
entstanden sey. Lutherus T. VI. Jen. f. 134. ge-  
denckt eines Bauers / der immer das Wetter  
Gottes gemeisert / und als ihm solches zu ver-  
walten in die Hände gegeben worden / nach seines  
Herzens Wunsch bald regnen / bald die Sonne  
scheinen lassen / endlich aber im Ausgang befun-  
den / daß die Korn-Aehren alle taub und leer ge-  
wesen / weil er des Windes vergessen. Cicero l. 2.  
de Nat. Deor. rühmt die Götter / daß sie die Ere-  
tias denen Menschen und Vieh zu Ruh geschaffen  
ıc. Hingegen sind 2.) schädliche Winde / die zur  
Rache geschaffen / dadurch Menschen und Vieh /  
Land und Leuten Schaden zugefügt wird / wenn  
sie mit thren Stürmen ganze Häuser über einen  
Hauffen werffen / wie Job. I. 19. geschah ; auf dem  
Meer groß Ungewitter erregen / daß die starcken  
Schiffe brechen müssen / Pf. XLIX, 8. Ion. I. 4. 5.  
Pf. CVII, 5. Exempel dessen haben wir Matth.  
VIII. und Luc. IV, 37. Act. XXVII, 14. 15. 20. 42.  
und in Historien hin und wieder. Dergleichen  
hat uns auch Gott in diesen Tagen gewiesen.

- III.) Wenn sie Schaden thun? zu gewisser Zeit / wenn  
Gott über unsre Sünde erzürnet ist / und nun die  
Straffe kommen soll. Denn wie ein grosser Po-  
tentat allerley Kriegs-Rüstung / Wehr und Waf-  
fen in seinem Zeug-Hause verwahret / und diesel-  
ben nicht allezeit gebraucht / sondern / wenn er  
Feinde hat und erzürnet ist / solche herfür bringt ;  
So hat Gott auch die Winde / die er nebst andern  
Straff-Mitteln zur Rache geschaffen / in seinem  
Theauris, und bringt sie herfür am Tage seines  
Zorns /

Zorns/ wenn die Straffe über die Sünder als sel-  
ne Feinde kommen soll. Da müssen sie durch ihr  
Stürmen Schaden thun / wie ein feindseliges  
Kriegs-Heer vor einer Stadt oder Festung  
Sturm laufft ic. sie richten aus den Zorn des der  
sie erschaffen hat.

### Ufus.

Did. Wodurch die zur Straffe geschaffte Winde erregt  
werden/ daß sie Schaden thun? Nemlich von der  
Sünde/ wodurch GOTT zum Zorn bewegt wird/  
daß er die Creaturen zur Rache rüsten muß ic.  
Sap. V, 24. dessen ein merkliches Exempel Exod.  
XIV. & XV, 10. und in der Hist. Jonæ c. 1, 4. c. IV,  
8. Wiewohl GOTT zuweilen auch die Gottes-  
fürchtigen mit schrecklichen Winden / so durch ihr  
Stürmen Schaden thun / heimzusuchen pflegt/

- a) Ihren Glauben zu bewähren.
- b) Den Gottlosen ein Exempel zu geben / wie an Hiob/  
den Jüngern Christi / und Paulo zu erkennen.  
Wenn wir diß alles wohl betrachten / dürfen wir  
nicht lange fragen / woher vor wenig Tagen das  
ungestümme Wetter kommen ic. Unfre Sünden  
habens verursacht / Verachtung des Göttlichen  
Worts ic.

Pæd. So laßt demnach die Winde unsere Buß-Prediger  
seyn/ daß wir gedencken: Es sey unsrer Bosheit  
schuld / daß wir also gestäupet werden ic. Jerem.  
II, 19. Wir mögen uns hieraus auch ferner die  
Rechnung machen / wenn wir in Sünden fort-  
fahren und unser böses Leben nicht bessern wer-  
den / daß diese Kriegs-Leute des HERRN werden  
wieder / daß diese Kriegs-Leute des HERRN werden  
wieder kommen und noch heftiger auf uns los  
stürmen. Sie haben nun im Sturm und ersten  
Anlauff Presse geschossen / und einen freyen Paß  
und Straffe gemacht: so wir GOTT mit Unbuß-  
fertigkeit weiter erzürnen/werden sie es noch grö-  
ber